

Franz-Josef JAKOBI, Zur Bedeutung Bischof Hermanns II. (1174–1203) für Bistum und Stadt Münster (mit 1 Abb.), Westfalen 83 (2005, erschienen 2008) S. 21–32, würdigt in diesem Vortrag aus Anlaß des Jubiläums „1200 Jahre Bistum Münster“ (2004) die historische Leistung Hermanns II. von Katzenelnbogen, den auch A. Schröer als „den bedeutendsten münsterischen Bischof des Mittelalters“ (1993, hier S. 22) neben Liudger bezeichnet hat.

Goswin Spreckelmeyer

Michael ZOZMANN, Die *Diffinita Colloquiorum* des Klosters Böödeken, Westfälische Zs. 157 (2007) S. 201–232, nutzt die für die Zeit von 1429 bis 1457 überlieferten und schon 1915 von L. Schmitz-Kallenberg edierten Kapitelsprotokolle des Augustiner-Chorherrenstifts als Quelle „zur Erfassung der sozialen Einheit des Klosters in der Vielfalt seines Beziehungsgeflechts und seiner Handlungsoptionen“ (S. 202). Das besondere Interesse des Vf., der hier eine Zusammenfassung seiner 2005 von der Universität Bielefeld angenommenen Magisterarbeit vorlegt, gilt den unterschiedlichen Gruppen der Konventualen, den Entscheidungsprozessen bei der Leitung des Klosters, dem wirtschaftlichen Handeln und dem religiösen Leben im Kloster sowie dem Verhältnis zum Generalkapitel in Windesheim und ferner der Reform und dem Neuaufbau anderer Klöster. Die vom Kapitel beschlossenen Maßnahmen waren offensichtlich durchgehend auf die Steigerung der Autarkie und die Stärkung der Autonomie des Klosters ausgerichtet. Goswin Spreckelmeyer

Heinrich SCHMIDT, Oldenburg 1108. Interpretation einer Urkunde, Oldenburger Jb. 107 (2007) S. 11–25, bezieht den 1108 urkundlich erstmals erwähnten Namen „Aldenburg“ auf eine 2007 wieder aufgespürte Wallanlage in Drielake, die zwar 1108 schon veraltet und entsprechend benannt worden sei, aber noch immer einen bedeutenden Verkehrsweg durch die Hunteniederung kontrolliert habe. Die Burg im Bereich der späteren Stadt Oldenburg ist erst in der ersten Hälfte des 12. Jh. entstanden, als die Grafen von Oldenburg zwischen den Flüssen Haaren und Hunte eine Wasserburg als künftiges Herrschaftszentrum und wichtigsten Sitz ihres Geschlechtes errichten ließen und dafür den weithin bekannten Namen der „alten“ Burg beibehielten.

Sabine Graf

Peter PRZYBILLA, Die Edelherren von Meinersen. Genealogie, Herrschaft und Besitz vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Aus dem Nachlaß hg. von Uwe OHAINSKI und Gerhard STREICH (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 236) Hannover 2007, Verlag Hahnsche Buchhandlung, 727 S., 4 Abb., 10 Stammtaf., Karten, ISBN 978-3-7752-6036-7, EUR 49. – Zum Druck gebracht wird eine um 1992 abgebrochene, aber weit gediehene Diss. des 2001 verstorbenen Vf. über die Edelherren von Meinersen (zwischen Braunschweig und Celle), ein wichtiges Adelsgeschlecht im nördlichen Harzvorland, über das man bisher nicht gut Bescheid wußte. Sie orientiert sich in Anlage und Methode an W. Petkes Buch über die Grafen von Wöltingerode-Wohldenberg (vgl. DA 29, 649 f.) und beeindruckt durch ihre Gründlichkeit und die Auswertung vieler auch ungedruckter archivalischer Quellen. Das erste Kapitel befaßt sich mit der „Genealogie und Verwandt-